

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Aogl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 195.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

63. Jahrgang. Sonnabend, den 23. August

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1913

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Subscriptionspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg., einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Bismarckstraße Nr. 6b, alle hiesigen Postämter, Postboten, sowie die Anstrenger entgegen. Inserate werden bis Freitagvormittag 10 Uhr, für anderweitige Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Nachmittags 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Druck- und Anstreichung Nr. 7. Inseraten-Annahmen täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der Bedürfnisse der Handelskammer und der Gewerbestammer zu Chemnitz wird ordnungsgemäß mit dem am 30. September dieses Jahres fälligen 2. Einkommensteuer-Termin ein Beitrag erhoben.

Derselbe beträgt zwei Pfennige zur Handelskammer und drei Pfennige zur Gewerbestammer auf je der Mark desjenigen Steuerjahres, welcher noch der im Einkommensteuergehalte enthaltenen Einka auf den in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters angeführten Betrag entfällt.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die erwähnten Beiträge unter Vorlegung des Einkommensteuerzettels pünktlich und spätestens

bis 15. Oktober dieses Jahres

an die hiesige Stadtsteuerbehörde abzuführen sind.

Lichtenstein, am 20. August 1913.

Der Stadtrat.

Schlt.

Stadtmuseum

von mittags 1/2 11 — 1/2 1 Uhr mittags jeden Sonntag geöffnet.

Das Wichtigste.

* Die Polarisierung der Stadtverordnetenversammlung in Posen beizubehalten, bei dem Besuche des Kaisers an keiner Veranstaltung teilzunehmen.

* An dem Kaisermanöver werden drei Zeppelin-Luftschiffe und das neue Luftschiff „M 4“, sowie 50 Flugzeuge teilnehmen.

* In Wilhelmshagen bei Hamburg wurden gestern vormittag die Beamten der Gemeindeparlisse von bewaffneten Räubern überfallen. Einer der Kassierer wurde schwer verwundet. Die Räuber entliefen mit der Tageskasse.

* Der türkische Großwesir hat dem russischen Botschafter die Erklärung abgegeben, daß er den Oberbefehlshaber der türkischen Truppen kategorisch angewiesen habe, die jenseits der Maritsa stehenden Truppen zurückzurufen.

* Zwischen bulgarischen Truppen und türkischen Vorposten kam es zu einem Kampf, in dem die Bulgaren zurückgeschlagen wurden.

* Der Schnellzug Rom-Neapel ist bei Neapel entgleist. Zwei Personen wurden getötet und zehn verletzt.

* Die Abteilung des Generals Schloebire hat einen Teil des Lagers Rajulius erobert, doch sollen die Verluste der Spanier erheblich sein.

* Mehrere Stadtteile von Jersey City sind einem großen Feuer zum Opfer gefallen. 1500 Personen sind obdachlos.

Die deutschen Erinnerungsfeiern

an die große Befreiungszeit vor hundert Jahren führen mitten in das entscheidende Ringen hinein. Die ersten großen Schlagen gegen Napoleons Generale fallen. Mäcker beginnt den Reigen. Am 17. August schreibt er an seine Frau über das Gefecht bei Goldberg in Schleien: „in diesem Augenblicke habe ich die Franzosen derbe aufgeschauert, sie haben 2000 Mann verloren und 6 Kanonen nebst 300, auch manche gefangen, ich bin gesund und Schreibe dieses unter toten und lebendigen“. Am 23. August leuchtet den Preußen unter General Bülow die Siegessonne bei Großheeren, der 27. August gebietet der Landwehr, die in der mörderischen Schlacht bei Hagelberg eine gegen Berlin ziehende französische Hilfstruppe vernichtete, den Tag vorher, am 26. August, pflückt Mäcker sein unvergängliches Siegeskreuz in der Schlacht an der Katzbach. Hätte Napoleon nicht noch einmal in der Schlacht bei Dresden seine alte Meisterstück gezeigt, so wäre schon jetzt die Lage für ihn äußerst gefährlich geworden. So schaffte er sich gegenüber der Hauptarmee noch einmal Luft, auf kurze Zeit. Denn schon am 29. August traf ihn ein neuer Schlag, bei Kulm, wo Bandamme gefangen wurde.

Die siegreichen Augusttage werden in besonderer großartiger Feier von Deutschlands Fürsten, der Kaiser an der Spitze, auf Einladung des bayerischen Prinzregenten an der Walhalla begangen werden. Hier erhebt sich der von Ludwig I. gestiftete Pantheon deutscher Größe. Ein einfaches Grab im Norden des Reichs grüßt zum Süden. Hunderttausende haben vor ihm gestanden, jung und alt, und haben des Freiheitskämpfers gedacht, der dort begraben liegt. Es war am

26. August 1813, als Theodor Körner, den Dichter von „Feier und Schwert“, bei Gadebusch Kellenburg die tödliche Kugel traf. Wer kennt nicht seine Lieder; wie er unermüdet die Begeisterung zu wecken und die Feigen mit scharfen Spottreden zu strafen wußte. Voll Gottvertrauen mitten im Getöse der Schlachten — „Vater, wir rufen dich!“ — voll ergreifender Innigkeit in den Versen zur Einigung des deutschen Volkes, Wilhelm von Humboldt hat über ihn und seinen Tod in einem Brief an seine Frau geurteilt: „Je öfter ich, an ihn denke, desto mehr finde ich ihn glücklich, so geendet zu haben. Ueberhaupt heiligt nichts so ein Leben, als der Tod, und es ist wunderbar, wie ihm viele Menschen so gram sind. Körner ist nun wirklich zu einer vollendeten Gestalt geworden: Jugend, Dichtung, Vaterlandsliebe, Tapferkeit haben sich zu diesem einen frühen Leben verschlungen“.

Deutsches Reich.

Dresden. (Zur Reform der sächsischen Volksschule.) Von der wir bereits berichteten, erfahren die „Dr. R. R.“, daß die Regierung in der Volksschulfrage die beabsichtigten Reformen des Lehrplans auf dem Verordnungswege noch in diesem Jahre einzuführen gedenkt. Mit einer eigentlichen Schulreform soll aber erst der 1915 zu wählende Landtag beschäftigt werden, um auf dem Wege des Kompromisses wenigstens die großen materiellen Vorteile, die der im vorigen Jahre gescheiterte Regierungsentwurf in Aussicht stellte (starke Vermehrung der Lehrstellen, kleinere Klassen, Mädchenfortbildungsschule), zu sichern. Dagegen dürfe in der Frage des Religionsunterrichts bei der Regierung keine Änderung ihrer Auffassung zu erwarten sein. — Wie die „Veitp. Lehrzeitg.“ schreibt, soll bei der sogenannten kleinen Schulreform, die auf dem Verordnungswege durchgeführt wird, die alte Dreiteilung der Volksschulen beibehalten werden. Die höhere Volksschule soll neunstufig sein und in zwei Abteilungen gegliedert werden. Die eine Abteilung, in der die lebenden Sprachen besonders gepflegt werden sollen, ist als Vorbereitungsstufe für den Kaufmann gedacht, die andere soll die Kinder, die ein Handwerk erlernen wollen, durch Bevorzugung der technischen Fächer an ihren künftigen Beruf vorbereiten.

Berlin. (Eingreifen Russlands.) In den Berliner diplomatischen Kreisen wird mit ziemlicher Bestimmtheit erklärt, daß die neueste Wendung in dem Verhalten der Pforte bezüglich der Adrianopeler Frage tatsächlich auf ein Eingreifen Russlands zurückzuführen sei, das in Konstantinopel wissen liege, es werde ein Vorgehen der Türkei über die Maritsalinie hinaus als eine Herausforderung betrachten, die es unter keinen Umständen gelassen hinnehmen werde. Diese Auffassung hat Russland auch bei den übrigen Großmächten vertreten und es hat infolgedessen nicht an Einwirkungen in Konstantinopel gefehlt, die auf die Gefahr hindeuteten, welcher sich die Türkei bei einer Nichtberücksichtigung der Stellungnahme Russlands aussetzen werde.

— (Der Staat als Straußenzüchter.) In Oriztezu

in Deutsch-Südwestafrika gibt es eine von der Regierung eingerichtete und unterhaltene Straußenfarm, deren Erfolge in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits sehr befriedigend genannt werden können. Die Fehern der gezüchteten Strauße sind sehr begehrt, und dementsprechend werden auch gute Preise erzielt. Auch auf deutschem Boden sind Versuche von Straußenzüchtung zu wirtschaftlichen Zwecken gemacht worden und zwar bei der Firma Hagenbeck in Hamburg.

— (Frankreichs ewige Kriegsfahrt) wird trefflich durch die Politik der Regierung illustriert, in allen Städten der Republik Bürgergarden zu bilden. Diese Gärten sollen nicht etwa, wie es ursprünglich hieß, in Friedenszeiten für Ruhe und Ordnung sorgen, sondern zum Zwecke dieser Gärten erst nach der Mobilisierung eintreten, gleichwohl von dem Feinde aber nicht als Kriegsführende betrachtet werden dürfen. Nach den Erfahrungen mit den Franctireurs, den französischen Freischärlern, die sich 1870-71 im Rücken der deutschen Armer am Kriege beteiligten, oder sich militärisch organisiert regulären Truppen angeschlossen, wird im Ernstfalle keine feindliche Macht, die Frankreichs Grenzen überschritten hätte, geneigt sein, diese Bürgergarden als Nicht-Kriegsführende zu behandeln; die Herrschaften würden vielmehr ohne Zederleien nach Kriegsausbruch als Geiseln abgeführt werden. Der Plan Frankreichs, seine tatsächliche Heerespräsenz auf diesem Wege für den Kriegsfall zu erhöhen, kann daher kein glücklicher genannt werden.

— (Ausfärcitungen Streikender.) Vorgefieri abend verteten sich in Hohentimburg hunderte von ausländischen Arbeitern der Vereinigten Holz- und Mühlenwerke in den Straßen zusammen und verfolgten die Arbeitermilizen bis zu ihren Arbeitsplätzen. Es kam zu Tätlichkeiten. Die Ausfärcitungen bombardierten das Kollitgebäude und die Weidstörume mit Steinen und zertrümmerten Kuntid. Anstreichereien. Zrüter verewialiteten die Streikenden nach Einbruch der Dunkelheit lohdend und freudig Ausfärcitungen. 20 Polizisten sind von auswärtig zur Aufrechterhaltung der Ordnung dorthin beordert.

Ausland.

New York. (Amerika und Guerra.) Die Erwartung, die einige Tage zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko vorherrschte, hat, wie wir schon meldeten, infolge des Empfangs von Telegrammen der amerikanischen Präsidentschaft und der Meldung Mexikos, nach denen die Verhandlungen noch fortgeführt, etwas nach gelassen. Es scheint ein Mißverständnis oder eine absichtlich mißverständliche Erklärung eines Mitgliedes der mexikanischen Regierung vorgelegen zu haben, als man von einem Ultimatum Guerra an Amerika sprach. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Mexiko gemeldet wird, hatte der Vertreter des Präsidenten Wilson, Wister Lind, am Montag eine zweistündige Unterredung mit dem Präsidenten Guerra, nach der er erklärte, daß die Konferenz sehr zufriedenstellend gewesen sei. Vorher hatte aber der Minister des Innern Urtia erklärt, daß die mexikanische Regierung dem Washingtoner Kabinett eine Note überreicht habe, worin mitgeteilt wird, daß Mexiko unter keinen Umständen den Einpruch einer fremden Macht zugeben würde. Diese Note verlange schließlich von den Vereinigten Staaten, daß diese binnen zwölf Stunden die